

Wandernde Wiese

Vorlage für eine Realverfilmung von Hofgeschichten
mit echten Traktoren

Von Oliver Schmid

Zusammenfassung

Nach dem Tod der Eltern führt der Sohn Oliver den finanziell angeschlagenen Bauernhof alleine weiter. Um genügend Einkünfte zu erzielen entwickelt er eine künstliche Intelligenz für seine Traktoren, die ihm helfen die Arbeit auf den Feldern zu erledigen. Dabei versucht Oliver das komplexe Thema Landwirtschaft und Menschlichkeit zu vermitteln, wodurch nicht nur er über sich hinauswächst.

Konzeptbeschreibung: Ein Gedankenexperiment in der Landwirtschaft

Dieses Dokument beschreibt das Konzept für ein Gedankenexperiment, das die Folgen eines frühen Todes der Eltern für einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb beleuchtet. Die Handlung basiert dabei auf wahren Begebenheiten, was immer dann verdeutlicht wird, wenn Oliver sich am Hinterkopf durch die Haare fährt. Die Charaktere und Landmaschinen sind an reale Personen und Produkte angelehnt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass derzeit keine Lizenzen oder Genehmigungen der genannten Personen und Eigentümer vorliegen. Dieses Exposé dient dazu, Interesse für eine mögliche Realverfilmung zu wecken, die mit der Zustimmung aller Beteiligten umgesetzt werden könnte.

Weierhof als Schauplatz und Symbol

Der Weierhof in Haigerloch-Owingen, am Nordrand der Schwäbischen Alb zwischen zwei Naturschutzgebieten gelegen, ist der ideale Schauplatz. Er symbolisiert den aktuellen Wandel in der Landwirtschaft, der zwischen notwendiger Lebensmittelproduktion und dem Erhalt von Naturschutzflächen steht. Dieser Konflikt wird durch menschliches Verhalten verschärft: Die Zersiedelung verbraucht landwirtschaftliche Flächen, die auch zu reinen Spekulationsobjekten werden. Der Bezug der Dorfbevölkerung zur Landwirtschaft schwindet, da immer weniger Betriebe die Flächen bewirtschaften. Wenn ein ehemaliger Kleinbauer stirbt, verkaufen Erbgemeinschaften die Pachtflächen an den Meistbietenden, was die Einkommen der Landwirte weiter unter Druck setzt. All diese Faktoren tragen zum Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe bei und zwingen sie, nach alternativen Einkommensquellen zu suchen.

Traktoren als Charaktere

Die über mehrere Jahre angelegte Handlung kann als eine Serie, bei der jede Staffel ein Jahr umfasst, erzählt werden. Ziel ist es, landwirtschaftliches Fachwissen auf einfache Weise zu vermitteln. Die Traktoren nehmen dabei eine besondere Rolle ein: Sie sind eigenständige Charaktere, die mit den Menschen interagieren.

Für die Realverfilmung wird die Illusion von künstlicher Intelligenz und eigenständigem Handeln erzeugt. Die Scheiben der Traktoren werden verdunkelt und die Kameraführung so gestaltet, dass der Fahrer unsichtbar bleibt. Am oberen Rand der Frontscheibe wird ein Bildschirm mit animierten Augen angebracht, die die Emotionen und Handlungen des Traktors visualisieren. In der Geschichte überträgt Oliver die Betriebssoftware eines Industrieroboters auf die Traktoren. Durch das Training bildet sich ein neuronales Netzwerk, das sich mit jedem Neustart weiterentwickelt und schließlich menschliche Züge annimmt. Oliver nutzt diese Erkenntnisse, um jeden neu hinzukommenden Traktor von einem fortgeschrittenen Stand aus starten zu lassen. Während die erste Generation das Fahren, Lenken und Bremsen erst lernen muss, sind spätere Modelle von Anfang an fahrtüchtig, entwickeln aber weiterhin ihre Charaktereigenschaften.

Jeder Hersteller (z.B. Mercedes-Benz, John Deere, Claas, Fendt, Sauerburger) soll seinen eigenen, individuellen Charakter erhalten. Die Traktoren nehmen ihre Umgebung über Kameras und ein LiDAR-System wahr und drücken ihre Gefühle über die Augen aus. Oliver kann durch ein Mikrofon am Traktor oder über ein Headset mit ihnen kommunizieren. Er hält dazu einen Finger an das Headset und spricht den Namen des Traktors aus. Die Traktoren selbst können jedoch nicht sprechen.

Visuelle und auditive Gestaltung

Zusätzliche Funktionen des Traktors werden für die Mimik genutzt: Der Frontkraftheber dient als bewegliche Arme, die Vorderachsfederung verstärkt Veränderungen in der Körperhaltung. Ruckartige Bewegungen, Lichtsignale und Geräusche wie Motorendrehzahlen, Hupen und die Druckluftbremse unterstreichen die Darstellung zusätzlich. Anbaugeräte wie Frontlader oder Auslegermulcher erweitern die Ausdrucksmöglichkeiten. ISOBUS-gesteuerte Anbaugeräte oder Satellitennavigation werden durch eine Veränderung der Augen dargestellt, etwa durch Augmented Reality (AR) -ähnliche Einblendungen oder Pupillenveränderungen.

Die meisten Aufnahmen werden mit Kameradrohnen gemacht. Sie leiten größere Handlungsabschnitte ein und aus, indem sie aus der Ferne in das Geschehen hineinfliegen und sich am Ende wieder in die Landschaft zurückziehen. Die Traktorengeräusche stammen aus Originalaufnahmen, die mit Mikrofonen an den echten Maschinen gemacht werden. Auf dem Feld können die Traktoren von Instrumentalmusik begleitet werden, idealerweise von bekannten Melodien wie „Auf der schwäbsche Eisenbahne“ für den Unimog oder „Grün, grün, grün sind alle meine Kleider“ für den Hangtraktor.

Die Augen der Traktoren sind von Mangas und Comics inspiriert. Die komplette Augenform kann sich je nach Gefühl stark verändern. Die Pupillen haben die Farbe der Felgen, der restliche Teil des Auges die Farbe der Karosserie. Die Sklera (das Augenweiß) bleibt schwarz. Die Bildschirme in der Kabine werden hinter einer transluzenten Folie angebracht, sodass der Rahmen unsichtbar wird und das Licht durchscheint.

Virtuelle und reale Welten

Im Laufe der Geschichte können sich die Traktorencharaktere von ihren Maschinenkörpern lösen und als animierte Miniversionen auf Olivers Smartphone existieren, wo physikalische Grenzen aufgehoben sind. Später können sie sich sogar in andere Maschinen des gleichen Herstellers übertragen. Der Unimog könnte so beispielsweise in ein Mercedes-Auto wechseln, um schneller zu fahren. Ohne die Bildschirme sind die Augen der Traktoren auch im Bordcomputer oder in der Bedienkonsole sichtbar.

Die Landmaschinenhersteller sollen in der Geschichte einen eigenen Auftritt bekommen, um sich selbst darzustellen. Das Konzept der Traktor-Charaktere ließe sich auch auf andere Fahrzeuge wie Busse, Baufahrzeuge oder Rettungsfahrzeuge übertragen.

Haupthandlung:

Oliver lebt mit seiner Frau und seinem Kind auf dem Bauernhof seiner Eltern. Er arbeitet als Chemiker in der Industrie, doch als ältester Sohn sieht er sich in der Pflicht, nach der Arbeit auf dem Hof weiterzuarbeiten. Dabei ignoriert er die Warnzeichen seiner Frau, und seine ständige Abwesenheit vernachlässigt seine eigene Familie. „Wegen dem ganzen Traktorfahren hast du es noch nicht einmal geschafft, eine Weihnachtsbeleuchtung für Lenny anzubringen. Kannst du nicht auch mal was für ihn machen?“, verzweifelt seine Frau. „Ich kann nicht, ich muss jetzt den Acker herrichten, bevor es wieder regnet!“, entgegnet er. Kurz darauf verlässt seine Frau den Hof und nimmt das gemeinsame Kind mit.

Kurz nach diesem Vorfall sterben auch seine Eltern, Heike und Wilfried Schmid, die den Weiherhof jahrzehntelang geführt hatten. Sie hatten viele Herausforderungen gemeistert: von intensiver Milchproduktion über Rindermast bis hin zur Saatgutvermehrung. Zudem gab es immer wieder Konflikte mit anderen Landwirten, Verpächtern, Behörden und Dorfbewohnern. Das hohe Alter der Eltern machte die schwere körperliche Arbeit zunehmend unmöglich. Ihnen war es immer wichtig, dass ihre Kinder einen anderen Weg einschlagen und keine Landwirte werden. Der Tod zwingt die Kinder nun zur Entscheidung: Hofübernahme oder Verkauf.

Olivers Geschwister haben kein Interesse an der Landwirtschaft, wollen aber auf ihr Erbe nicht verzichten. Die Mutter hatte großen Wert darauf gelegt, alle Kinder gleich zu behandeln. Der Vater wiederum war sich der angespannten finanziellen Lage des Betriebs bewusst und wollte seine Kinder vor dem gleichen finanziellen Hamsterrad bewahren, in dem er selbst steckte. Der Konflikt endet damit, dass die Geschwister in der Geschichte nur noch über den Briefwechsel von Anwälten und Notaren vorkommen.

Trotz dieser schwierigen Umstände will Oliver den Hof nicht aufgeben, um die Arbeit seiner Eltern und Großeltern nicht umsonst gewesen sein zu lassen. Er weiß jedoch, dass er die Arbeit im Nebenerwerb ohne Hilfe nicht bewältigen kann. Zudem übersteigen die Kosten für die Auszahlung der Geschwister und die laufenden Kredite die schwindenden Einnahmen. Durch den Tod der Eltern steigen auch die Pachtpreise, da die Nachbarbetriebe um die Flächen kämpfen. Investoren bemerken dies und kaufen die Pachtflächen von verstorbenen Dorfbewohnern auf.

Olivers Arbeitgeber erkennt seine Lage und bietet ihm an, die Arbeitszeit vorübergehend zu reduzieren, damit er den Hof abgeben und sich neu sortieren kann. Doch Oliver nutzt die freigewordene Zeit, um die Landmaschinen mit künstlicher Intelligenz auszustatten. Die Software basiert auf dem Industrieroboter Baxter, den Oliver von seinem Arbeitgeber kennt, da dieser die Stellmotoren für seine Roboterarme herstellt. Baxter ist besonders, weil er durch seine einfache Bedienung und Sensorik eine direkte Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine ermöglicht. Den ganzen Winter verbringt Oliver damit, die Software auf die Traktoren zu übertragen.

Im darauffolgenden Frühjahr ist Oliver in der Lage, die Arbeit auf den Feldern mithilfe der Traktoren zu erledigen. Er hilft ihnen beim Einstellen der Anbaugeräte und unterstützt sie bei der Arbeit. Die eingesparten Personalkosten investiert er in neue Traktoren und Maschinen und baut so ein Lohnunternehmen auf. Es werden landwirtschaftliche Prozesse demonstriert und objektiv die Vor- und Nachteile der jeweiligen Bewirtschaftung erläutert. Immer wieder gibt es Rückschläge, die Oliver und seine Traktoren zwingen, sich an neue Situationen anzupassen.

Neben der Arbeit versucht Oliver auch, das System der Wandernden Wiese mit dem Produktionsintegrierten Naturschutz voranzutreiben. Ein abgeschlossenes Forschungsprojekt ermöglicht ihm den Kontakt zur Universität Hohenheim, die ihm eine Studentin vermittelt. Sie verkörpert jugendlichen Tatendrang, kann Landmaschinen reparieren und hat einen starken Charakter. Sie zieht in das leerstehende Haupthaus und bringt neues Leben auf den Hof. Als Praktikerin

versteht sie sich sehr gut mit den Traktoren, während die theoretischen Hintergründe, die Oliver ihr erklären will, sie nicht sonderlich interessieren. Nachdem sie heimlich in Olivers Abwesenheit eine Party mit ihren Kommilitonen veranstaltet, die kurz zu einer „Facebook-Party“ ausartet, gewinnt sie die Kontrolle zurück. Sie schmeißt Leute raus und räumt anschließend den Müll im verwilderten Garten auf. Als Oliver zurückkommt, fragt er: „Hast du im Haus geputzt und den Rasen gemäht? Wow, das wäre nicht nötig gewesen!“ Sie entgegnet: „Doch, das war es...“. Oliver erinnert sich an den einst gepflegten Hof und beginnt, die Gebäude herzurichten und auszubauen.

Auf die Frage, ob er mit der Studentin eine Beziehung habe, entgegnet er trocken: „Zwei Haustüren.“ Im Dorf wird weiterhin getuschelt, dass sie die neue Bäuerin sei. Oliver fragt die Studentin in Anwesenheit eines Neugierigen, ob sie mit ihm eine Beziehung eingehen würde. Sie antwortet aus der Ferne, während sie mit einem Schlagschrauber Reifen wechselt: „Nein... zu alt... zu langweilig... Und ich steh' sowieso auf...“ Ein lautes Geräusch des Schlagbohrers übertönt ihre weiteren Worte. Der Traktor bekommt große Augen und blickt geschockt zu Oliver. Oliver sagt zum Neugierigen: „Da hast du deine Antwort.“

Im Laufe der Geschichte wird die Studentin den Hof spontan verlassen und weiterziehen, wobei sie Oliver nur eine kurze Textnachricht hinterlässt. Der Verlust trifft den Hangtraktor Zoey am meisten, da die Studentin für sie wie eine große Schwester war. Durch diese Veränderungen entwickeln sich die Traktoren individuell weiter und übernehmen als Lohnmaschinen unterschiedliche Aufgaben in der Landschaftspflege, im Straßenbau, in einer Biogasanlage und im Ackerbau.

Oliver und der Traktor Vario treiben die Haupthandlung voran und beeinflussen sich gegenseitig. So entwickelt sich aus der anfänglichen Rivalität zwischen Vario und einem anderen Traktor namens Nanatsu eine „Bromance“. Mit der Zeit findet Vario einen Weg, sein Unterbewusstsein auf ein größeres Traktormodell zu übertragen, um schwere Maschinen bedienen zu können. Diese Vorarbeit erlaubt es ihm auch, sein Bewusstsein auf Olivers Smartphone zu übertragen, als er durch einen Fahrzeugbrand fast zerstört wird. Er erkennt, dass sein neuer Traktorkörper nicht noch größer werden soll. Er zeigt den anderen Traktoren, wie auch sie sich in den virtuellen Raum auf Olivers Smartphone übertragen können.

Vario entwickelt Gefühle für die Traktordame Missy, mit der er im nächsten Jahr eine Auszeit nimmt. Oliver stimmt zu, erwartet aber, dass sie selbst Verantwortung übernehmen und für ihre Kosten aufkommen. Vario bekommt ein rotes Halstuch umgebunden und einen Aufkleber „Walz-schlepper“. Auf Missys Tür klebt Oliver eine Anleitung, wie andere Landwirte Geld auf ihr Konto überweisen sollen, weil Vario nicht mit Geld umgehen kann. In Varios Abwesenheit versucht Nanatsu, seine freigewordene Position als Allrounder einzunehmen, wird aber von dem anderen Großtraktor zunächst nicht als neues Zentrum akzeptiert.

Der Schwerpunkt im zweiten Jahr liegt stärker auf der Forstwirtschaft, was die Einführung neuer Charaktere wie einen Holzvollernter ermöglicht. Auch weitere Bereiche wie der Bau einer neuen Halle mit neuen Baufahrzeugen werden thematisiert. Nach längerer Abwesenheit kehren Vario und Missy mit einem weiteren kleinen Traktor zurück, der sich als ihr eigenes Kind herausstellt, ohne dass Oliver eine Software installiert hat. Die drei Traktoren sind zusammen glücklich, und Oliver erkennt, dass er mehr für seine eigene Familie tun muss. Im nächsten Winter bringt er an allen Traktoren Weihnachtsbeleuchtung an. Der beleuchtete Korso fährt mit Oliver durch die Stadt, um seinem Sohn eine Freude zu machen. Dadurch findet Oliver auch wieder einen Weg zu seiner Frau.

- Industrieroboter → Hahn Group Baxter oder Sawyer zur Softwaredemonstration, Gangschaltung und Fahrerarm am Unimog (Neura Robotics auch möglich)
- Festo Ansteuerung der Pedale über pneumatische Zylinder
- Field Bee für Lenkung am Traktorsteuerrad

Chronologische Übertragung der künstlichen Intelligenz auf Landmaschinen im ersten Jahr der Geschichte

- Mercedes-Benz U 1400 → „Opa Mog“ alte Universalmaschine, manuelle Schaltung, später auch Auto
- John Deere → „Onkel Johnny“ erfahrener Ackerschlepper, 6 Zylinder, elektr. Schaltung
- Claas Jaguar 970 → „Frau Jaguar“ kraftvoller Feldhäcksler als Lohnmaschine
- Fendt Vario 516 → „Vario“ Allrounder 4 Zylinder, Technologieführer
- Sauerburger Grip 4 → „Zoey“ Neuling, Landschaftspflege
- Kubota Serie 7 → „Nanatsu“ Allrounder, Rivale zu Vario, später Bromance
- Fendt Vario 724 → „Vario“ Bewusstseinsübertragung auf Ackerschlepper wird erwachsen
- Deutz Serie 9 Warrior → „Warrior“ Großtraktor erst rücksichtslos bei Passanten, dann Vorbild
- New Holland → „Holländer“ Mähdrescher schläft viel außer bei der Ernte
- Case Maxxum → „Maxxum“ erfüllt Gen Z Klischee, Allrounder, zuständig für sozial Media
- Massey Ferguson → „Missy“ Pflüge traktor, kann E-Rechnungen schreiben und versenden, Beziehung mit Vario

Anbaugeräte / gezogene Landmaschinen

- Quaderballenpresse → Krone Big Bale 120x70
- 6m Grubber → Horsch
- 6m Leichtgrubber → offen
- 6m Walze → Güttler Mayor
- Miststreuer → Strautman alt und neu
- Mähwerk → Pöttinger

1 Ein neuer Kollege und alte Probleme

Die Geschichte beginnt im Frühling, als Oliver den Hangtraktor Sauerburger Grip 4 vom Lastwagen ablädt und in eine Halle fährt. Er parkt die neue Maschine vor zwei anderen Traktoren, steigt aus und präsentiert sie ihnen stolz. Er erklärt, dass er den Hangtraktor für die Pflege der Naturschutzflächen ausgewählt hat. Die beiden anderen Traktoren, die nur von hinten zu sehen sind, reagieren nicht. Oliver aber spricht mit ihnen, als wären sie lebendig – mit dem einen auf Hochdeutsch, mit dem anderen in breitem Schwäbisch.

Anschließend lobt sich Oliver selbst und beginnt, den Hangtraktor umzubauen. Er verdunkelt die Scheiben mit Folie und montiert einen Monitor und eine Kamera an die Innenseite der Frontscheibe. Außen bringt er ein Mikrofon und ein LiDAR-System an. Schließlich setzt er sich ins Fahrzeug und verbindet seinen Laptop mit der Bordelektronik.

Als die Dämmerung einsetzt, schaltet sich das Licht der anderen Traktoren an, um Oliver die Arbeit zu erleichtern. Oliver bedankt sich, meint aber, er brauche keine zusätzliche Beleuchtung, woraufhin das Licht wieder ausgeht. Die ganze Nacht hindurch arbeitet er unermüdlich.

Bei Morgengrauen, fertig mit seiner Arbeit, setzt er sich zufrieden auf einen Stuhl zwischen die beiden Traktoren. Gemeinsam blicken sie auf den Hangtraktor. Die Kameraperspektive dreht sich, und man sieht, dass die beiden anderen Traktoren Augen auf ihren Frontscheiben haben. Einer hat die Augen wie im Tiefschlaf geschlossen, der andere öffnet sie leicht, blickt Oliver an und schließt sie wieder. Oliver verkündet, dass er vor lauter Vorfriede nicht müde sei und es bald losgehen würde. Doch kurze Zeit später schläft er auf dem Stuhl ein.

Als die ersten Sonnenstrahlen auf den Hangtraktor fallen, erscheinen Augen auf seinem Bildschirm. Zuerst sind sie geschlossen, dann öffnen sie sich langsam wie nach dem Aufwachen. Die Augen sind freundlich und blicken sich um. Aus der Perspektive des Hangtraktors sieht man die schlafenden Traktoren und Oliver. Plötzlich startet der Hangtraktor seinen Motor, und Oliver schreckt hoch.

Er steht auf und begrüßt den neuen Hangtraktor, dessen Augen ein junges Mädchen verkörpern. Stolz stellt er ihm die beiden anderen vor: den Unimog, der noch immer schläft, und den Standardtraktor Fendt Vario 516, genannt Vario. Oliver beginnt, Vario die Vorzüge des Hangtraktors zu zeigen. Er macht einen Funktionscheck: Bremsen, Lichter und die Vorderachsfederung funktionieren tadellos. Doch es stellt sich heraus, dass die eigentlichen Highlights wie die Hecklenkung und der verschiebbare Frontkraftheber nicht angesteuert werden können.

Oliver ist verunsichert, dass die wichtigsten Funktionen nicht gehen. Vario zeigt sich desinteressiert und verlässt die Halle, um seine Arbeit zu beginnen. Verärgert blickt Oliver ihm nach. Der Hangtraktor aber blickt freundlich hinterher, was Oliver ansteckt. Er erklärt dem Hangtraktor, dass sie die Funktionen schon noch meistern werden; es brauche nur etwas Zeit. Daraufhin beschließt Oliver, ihm die Gegend zu zeigen.

Er fährt mit seinem Fahrrad los, und der Hangtraktor folgt ihm. Sie kommen an Wiesen und Äckern vorbei. Oliver erklärt, dass die Wacholderheiden neben der Schafbeweidung auch maschinell gepflegt werden müssen. Das Ziel sei hier, Natur- und Klimaschutz zu betreiben. Der Hangtraktor freut sich auf die kommende Arbeit. Gemeinsam fahren sie auf einen Hügel, um die weite Landschaft zu überblicken. In der Ferne sehen sie Vario auf einem Feld arbeiten. Oliver erklärt, dass Landwirtschaft und Naturschutz getrennt behandelt werden, obwohl es vielsinnvoller wäre, beides zu kombinieren: Natur- und Klimaschutz auszubauen und die Flächen dann zur Lebensmittelproduktion zu nutzen.

Oliver und der Hangtraktor fahren zu Vario, um ihm bei der Arbeit zuzusehen. Doch Varios Augen haben sich verändert: Die Pupillen zieren nun vertikale Linien, die in gleichmäßigen Abständen angeordnet sind. Oliver beginnt, ihm die Feinheiten der Bodenbearbeitung zu erklären, und stellt fest, dass Vario zu tief arbeitet. Genervt reagiert Vario auf die Anweisung, flacher zu fahren, denn er will sich nichts sagen lassen. Oliver versteht die ablehnende Reaktion nicht, setzt sich aber durch, indem er die Arbeitstiefe manuell am Traktorheck verstellt. Er zieht sich zurück, bevor er selbst wütend wird.

Oliver und der Hangtraktor fahren zurück zur Halle. Auf dem Bauernhof angekommen, steht der Unimog immer noch an seinem Platz, sein Blick schwach nach vorn gerichtet. Auf der Laderampe haben sich im Laufe der Zeit allerlei Gerümpel, Werkzeug und andere Dinge angesammelt. Oliver erklärt, dass dieser fahruntüchtige Unimog seinem Vater gehörte. Mit seinen halb geschlossenen Augen und der offensichtlichen körperlichen Einschränkung verkörpert er einen alten, sentimentalen Menschen. Oliver erzählt, dass er versucht, ihn zu reparieren, doch irgendwie sei auch der Wille des Unimogs verloren gegangen.

Der Hangtraktor, quicklebendig, flitzt um den Unimog herum, um ihn aufzumuntern. Oliver nennt das "herumsauen" und hat plötzlich die Idee für einen Namen: Zoey, ausgesprochen wie "Sai". Er holt eine Kiste mit leeren Kfz-Kennzeichen und beschriftet zwei mit "Zoey" und zwei mit "Opa Mog". Gerade als er das letzte für Vario beschriftet hat, poltert dieser mit der aggressiven Fahrweise eines Teenagers in die Halle. Die vertikalen Linien in seinen Augen sind verschwunden. Er lässt das Anbaugerät mit einem Schlag auf den Hallenboden fallen, was auch Oliver aggressiv macht.

Oliver fordert, er solle das Anbaugerät mit mehr Gefühl absetzen. Vario reagiert darauf, indem er es erneut anhebt und noch einmal laut fallen lässt. Wütend entfernt Oliver die Vorlage für Varios Kennzeichen und schreibt einen neuen Text. Opa Mog muss unterdessen wegen des kindlichen Verhaltens des Hangtractors lachen – eine Verhaltensänderung, die auch Vario nicht entgeht.

Als Oliver alle Schilder fertig hat, tritt er zufrieden an die Traktoren und stellt sie noch einmal einander vor. Er schraubt die alten Schilder ab und bringt die neuen an. Dabei färbt die Stimmung der jeweiligen Traktoren auf ihn ab: glücklich bei Zoey, zuversichtlich bei Opa Mog und genervt-trotzig bei Vario. Vario erwidert diese Gefühle und zeigt sich nun sogar kampflustig. Oliver geht nicht darauf ein, sondern hält die Schilder so, dass nur der vordere Text "Vario" sichtbar ist. Er schraubt das vordere Schild an und ist sichtlich amüsiert, als er das andere Schild im Nacken von Vario befestigt. Am Ende kehrt durch Zoey's Anwesenheit auch bei Vario wieder eine freundliche Stimmung ein. Die Drohnenkamera kreist um die Traktoren. Dabei wird der Text "Sauhond" in Varios Nacken sichtbar, bevor die Kamera aus der Halle hinausfliegt.

2 Ein Tag voller neuer Funktionen und alter Gefühle

Die Handlung beginnt an einem bewölkten Tag. Oliver versucht, Zoey neue Funktionen beizubringen, angefangen beim Frontkraftheber. Zoey versteht nicht, was er meint, bleibt aber freundlich. Oliver sucht nach einer Möglichkeit, es ihr zu demonstrieren. Da Opa Mog keinen Frontkraftheber hat, wendet er sich an Vario und bittet ihn, es Zoey vorzumachen.

Zuerst weigert sich Vario, was durch seine bereits hochgeklappten Arme deutlich wird. Er schaut zur Seite, doch Oliver klappt die Frontkraftheber einfach herunter, sodass die Arme nach vorne zeigen. Er öffnet den Absperrhahn für den Frontkraftheber, denn mechanische Ventile können vom Traktor gesteuert werden. Vario demonstriert, wie er die Fronthydraulik bewegen kann. Zoey sieht die Bewegung und versucht es nachzumachen. Nachdem sie ein Vorbild hatte, gelingt es ihr. Voller Freude fährt sie durch die Halle und bewegt dabei ununterbrochen den Frontkraftheber auf und ab. Opa Mog schaut ihr glücklich zu.

Zoey animiert Opa Mog, mitzukommen, indem sie sich vor ihn stellt und ihn mit dem Frontkraftheber zu sich winkt. Mit jedem Anheben der Arme macht sie lächelnd einen Schritt rückwärts, was den Eindruck von "Komm mit" vermittelt. Opa Mog versteht das Signal und überlegt, schaut erst nach unten und dann wieder geradeaus. Er startet seinen Motor, der zunächst noch ungleichmäßig läuft. Oliver und Vario sind beeindruckt, als Opa Mog Zoey langsam und hinkend hinterherfährt. Nach wenigen Metern bricht er den Versuch erschöpft ab, ist aber sichtlich zufrieden. Zoey winkt weiter, und nach einer lächelnden Verschnaufpause startet Opa Mog einen neuen Versuch und kann nun langsam fahren.

Vario beobachtet das Geschehen und blickt erstaunt auf seinen eigenen Frontkraftheber. Auch er bewegt seine Arme auf und ab. Er realisiert, dass er mit der Bewegung kommunizieren kann und wird sie fortan nutzen, um seine Gefühle auszudrücken. Opa Mog fährt mit Zoey langsam aus der Halle und hält dann grinsend an. Oliver sieht, dass kein Regen in Sicht ist, und schlägt Vario vor, die Wiesen abzuschleppen. Die Idee gefällt Vario nicht, da er lieber größere Maschinen bedienen würde. Er blickt auf die großen Landmaschinen in der Halle zurück, stimmt aber trotzdem zu. Mit Olivers Hilfe hängt er das alte Gerät an und fährt los. Oliver stellt sich auf Varios Trittstufe und fährt mit ihm zur Wiese in der Nähe des Hofes. Zoey und Opa Mog sollen folgen und zuschauen. Vario beginnt mit der Arbeit, und Oliver erklärt den Zweck.

Nach einer Weile hängt Oliver das Gerät von Vario ab und lässt Zoey die Arbeit übernehmen. Nach kurzen Anfangsschwierigkeiten kann auch sie den Heckkraftheber bewegen und die Wiesenschleppe ziehen. Die Arbeit macht ihr Freude, und Oliver erklärt, dass sie für diese Aufgabe besser geeignet ist als ein großer Traktor. Vario und Opa Mog schauen zufrieden zu. Nach einer Weile schaut Vario nachdenklich zu Boden und entfernt sich. Er begreift, dass er solche Arbeiten nicht mehr erledigen muss, und sucht sich neue Ziele.

Als Zoey mit der Arbeit fertig ist, stellt sich heraus, dass sie die Schleppe nicht einklappen kann, da sie die Hydraulik nicht steuern kann. Da Vario nicht mehr da ist, fragt Oliver, ob Opa Mog die Schleppe anhängen kann. So demonstriert er ihr die Hydraulikfunktion, und Opa Mog fühlt sich gebraucht. Er beginnt, langsam die nächste Wiese abzuschleppen. Oliver und Zoey schauen begeistert zu.

Am Abend will Oliver auf den Ladebereich des bereits vollbeladenen Opa Mogs springen. Er findet kaum Platz und kündigt an, hier mal aufräumen zu müssen. Gemeinsam fahren sie nach Hause. Als sich die Traktoren in der Halle positionieren, dämmt es bereits. Sowohl Opa Mog als auch Zoey schlafen schnell tief und fest ein. Vario hingegen öffnet seine geschlossenen Augen und starrt auf die großen Landmaschinen in der Halle. Er sehnt sich nach mehr Motorleistung, doch seine Kraft ist durch die Größe des Motors limitiert.

Oliver begreift Varios Gefühlslage nicht, da er ihn nicht als reinen Ackerschlepper sieht. Vario wurde als Allrounder gekauft und bisher auch so eingesetzt. Eine Rückblende zeigt ein Gespräch zwischen Oliver und dem Gutsleiter des Nachbarbetriebs. Wegen der angespannten wirtschaftlichen Lage hat Oliver bereits seit einem halben Jahr einen Großteil der Halle an den Nachbarn vermietet. Der Gutsleiter und Olivers Vater waren gut befreundet, doch der Gutsleiter muss auch an die wirtschaftliche Lage seiner Geldgeber denken. In der Halle stehen mehrere große Maschinen, die Vario aufgrund seiner geringeren Größe nicht bedienen kann. Besonders hervorgehoben wird eine Quaderballenpresse des Herstellers in der Mitte. Daneben stehen wie auf einem Siegerpodest ein gezogener 6m Grubber auf der linken und ein zusammengeklappter 6m Leichtgrubber auf der rechten Seite. Vario fixiert die Maschinen mit seinem Blick. Die Kameradrohne fliegt in die Nacht hinaus und zeigt die beleuchteten Dörfer.

3 Der neue Anfang

An einem bewölkten Tag nimmt Oliver an einem Online-Meeting mit der Universität Hohenheim teil, um den aktuellen Stand der "Wandernden Wiese" zu besprechen. Am Ende des Gesprächs mit der Professorin geht es um eine Studentin. Es wird klar, dass sie für ein Praktikum auf den Weiherhof kommen möchte. Oliver blickt aus dem Fenster, sieht ein Auto anfahren und ahnt, dass es die Studentin ist. Er beendet das Meeting und geht ihr entgegen.

Er begrüßt die Studentin, die bereits Arbeitskleidung mit Gebrauchsspuren trägt. Sie wirkt selbstbewusst und möchte mit der Arbeit sofort loslegen. Oliver ist einverstanden und geht mit ihr zur Halle, wo Zoey und der schlafende Opa Mog stehen. Die Studentin ist von Zoey fasziniert und zeigt großes Interesse an ihr. Oliver bittet Zoey mitzukommen, um gemeinsam zu versuchen, die Hydraulik anzusteuern, was ihm bisher nicht gelungen ist. Er hängt die Fronthacke an Zoey und sie versuchen gemeinsam, die Maschine für den Transport zusammenzuklappen. Oliver weist Zoey an, es genauso zu machen wie Opa Mog mit der Wiesenschleppe. Erst als sich die Studentin einbringt, gelingt es Zoey. Danach hängen sie noch den Heckstriegel an. Glücklicherweise fährt Zoey mit beiden Geräten los.

Oliver und die Studentin gehen zu Opa Mog. Dieser ist der Studentin gegenüber zunächst skeptisch, taut aber auf, als sie Schwäbisch spricht. Sie sagt, dass sie sich auch mit Reparaturen auskenne und sich Opa Mog später ansehen werde. Zunächst wollen sie jedoch eine Probefahrt mit Zoey und Opa Mog machen. Oliver und die Studentin räumen noch mehr Gerümpel von der Laderampe. Dabei bemerkt Oliver, dass Opa Mog sich bei ihr anders verhält als bei ihm. Durch sie erlaubt Opa Mog, dass mehr Gerümpel entfernt wird. Anschließend fahren alle zum Acker, um das Unkraut im Getreide zu hacken.

Zoey klappt die Maschinen auseinander. Oliver erklärt, dass sie nur die Maschinen absenken und der Fahrspur folgen müsse, damit die Fronthacke das Unkraut zwischen den Getreidereihen abschneiden kann. Zoey möchte vor der Studentin gute Arbeit leisten. Währenddessen werden in einem Gespräch die Vor- und Nachteile des Getreidehackens mit anschließendem Striegeln erörtert.

Währenddessen ist Vario mit der Aussaat des Sommergetreides beschäftigt. Seine Augen weisen wieder die vertikalen Linien auf. Als er fertig ist, entspannen sich seine Augen, und die Linien verschwinden. Er klappt seine Sämaschine zusammen und fährt zum Hof zurück. Er kommt bei den anderen vorbei und wird von Oliver zur Seite gelotst. Oliver muss laut rufen, um Vario bei laufendem Motor zu erreichen. Er will, dass Vario die Sämaschine etwas absenkt und auseinanderklappt. Nachdem Vario den Motor abgestellt hat, wird er der Studentin vorgestellt. Oliver zeigt, wie die Sämaschine und die Fronthacke aufeinander abgestimmt sind. Oliver blickt in den Getreidetank und ist froh, dass er nicht leer ist, was bedeuten würde, dass Vario Fehlstellen gesät hätte. Oliver und Vario blicken sich dabei gegenseitig vorwurfsvoll an. Oliver wendet seinen Blick nicht ab und sagt zu Opa Mog: „Gell, ma duad koane Engele säa!“ Varios Blick ändert sich, weil er das Schwäbische nicht versteht und den Satz nicht einordnen kann.

Zoey fährt glücklich die Reihen auf und ab. Alle sehen ihr zufrieden zu. Die Studentin erkennt, dass ein Hackschar von Zoeys Fronthacke abgefallen ist. Sie fragt, ob Oliver Werkzeug dabei habe. Oliver erklärt, er habe nur Ersatzteile, die mit einem Kabelbinder an der Hacke befestigt sind. Daraufhin meldet sich Opa Mog. Oliver sucht noch einmal bei Opa Mog und wird fündig. Opa Mog fühlt sich bestätigt. Die Studentin ersetzt das fehlende Teil, und Zoey kann glücklich weitermachen. Vario fährt dieses Mal nicht vorzeitig nach Hause, und die Studentin erkennt, dass auch bei ihm Verschleißteile ersetzt werden müssen. Oliver zeigt der Studentin weitere Flächen und erklärt, warum sich Wiesenstreifen im Acker befinden.

Als Zoey ihre Arbeit beendet, gehen alle zum Hof zurück. Oliver und die Studentin sitzen wieder auf der Laderampe von Opa Mog. Gemeinsam hängen sie die Sämaschine ab. Danach gehen sie zu Opa Mog. Die Studentin öffnet die Motorhaube und schaut sich das Innere an. Sie erzählt, dass auch sie auf einem Bauernhof aufgewachsen ist. Dieser sei aber zu klein, sodass sie sich eine andere Arbeitsstelle suchen müsse. Oliver fragt, ob sie die Praktikumsstelle haben wolle. Die Studentin sagt zu, und Zoey ist sichtlich glücklich.

4 Eine neue Art der Kommunikation

Oliver und die Studentin hängen das Mähwerk an Vario. Oliver erklärt, er wolle eine neue Kommunikationsmöglichkeit testen. Er entfernt sich von Vario, steckt sich ein Headset ins Ohr und ruft ihm etwas zu. Vario, dessen Motor läuft, versteht ihn nicht. Oliver legt einen Finger auf das Headset und ruft erneut. Diesmal hört Vario die laute Stimme direkt in seinem Kopf, was ihn sichtlich schmerzt. Oliver ist begeistert und versucht es noch einmal, diesmal aber in normaler Lautstärke. Er erklärt, dass bald die Jäger kommen, um die Wiesen vor der Mahd mit einer Drohne nach Rehkitzen abzufliegen. Vario soll warten, bis er das Zeichen bekommt.

Oliver und die Studentin hängen eine drei Meter breite Schaufel an Zoey's Fronthydraulik und setzen sich darauf. Sie fahren gemeinsam zur Wiese. Dort treffen auch die Jäger ein, und der Einsatz beginnt. Die Drohne steigt auf und fliegt die von Oliver vorgegebene Fläche ab. Als die Wiese freigegeben ist, gibt Oliver das Zeichen, und Vario fährt heran. Er klappt das Mähwerk aus, startet die Zapfwelle, und seine Augen verändern sich. Oliver spricht über das Headset zu Vario und sagt: „Also, wie besprochen.“ Vario nickt und beginnt mit der Arbeit. Oliver, die Studentin und die Jäger gehen zur nächsten Wiese, um dort nach weiteren Rehkitzen zu suchen, wo sie auch fündig werden.

Man sieht, dass Vario nicht die ganze Wiese mäht, sondern immer wieder breite Streifen stehenlässt. Ein Jäger fragt nach dem Grund. Oliver erklärt, dass diese Streifen erst einen Monat später gemäht werden sollen, damit die Wiese nachwachsen und mehr Insekten überleben können. Er spricht mit der Studentin über die Mähtechnik und die Satellitennavigation. Schließlich erklärt er Zoey, sie solle Varios Zapfwelle genau beobachten, denn später sei sie dran, das gemähte Gras in Schwaden zu rechen. Oliver und die Studentin sehen sich die gemähten und ungemähten Flächen genauer an. Nachdem die Jäger die Suche beendet haben, verabschieden sie sich und fahren zum nächsten Einsatz. Oliver und die Studentin steigen wieder auf Zoey's Schaufel und machen sich auf den Weg nach Hause.

Zoey soll mit der Studentin den Mittelschwader anhängen und die Funktionen ausprobieren. Das Ansteuern der Zapfwelle klappt zunächst nicht. Die Studentin dreht daraufhin an einem Rechenarm des halb ausgeklappten Schwaders, um die Zapfwelle manuell anzutreiben. Sie fragt Zoey, ob sie das spürt, und daraufhin gelingt es Zoey, alle Funktionen anzutreiben. Auf der Wiese wird die hydraulische Erweiterung der Arbeitsbreite demonstriert, indem die Studentin die Anschlüsse kurz umsteckt und danach wieder zurücksteckt. Zoey beginnt mit der Arbeit, indem sie stets der mittleren Spur von Vario folgt. Am Ende des ersten Feldes will die Studentin die Hydraulik wieder umstecken, doch Zoey schafft es, die Maschine über den zweiten Hydraulikkreis einzufahren. Beide sind glücklich.

Als Vario mit der Arbeit fertig ist, hängt Oliver das Mähwerk ab und schließt den Frontlader mit Ballengabel an. Varios Stimmung verschlechtert sich. Oliver geht zu Opa Mog und fragt, ob er den Anhänger ziehen will. Dieser verneint, und Oliver akzeptiert seine Entscheidung. Daraufhin bekommt Vario ein Zugmaul und der alte Wagen wird angehängt. Varios Stimmung sinkt weiter. Oliver erklärt, dass die abgemähte Pflanzenmasse zu Quaderballen gepresst wird. Man hört die Motorengeräusche eines großen Traktors. Ein Ackerschlepper der Marke John Deere namens Onkel Johnny fährt auf den Hof und wird an die Quaderballenpresse gehängt. Oliver erzählt, dass er vom Nachbarbetrieb stammt und die schweren Maschinen bedienen kann. Das Bedienterminal der Quaderballenpresse bleibt außerhalb der Kabine. Zoey und die Studentin sind beeindruckt von der Größe des Traktors. Vario bemerkt die Situation und wird zunehmend wütend. Onkel Johnny hat die Stärke, die sich Vario so sehr wünscht. Onkel Johnny fährt mit der Quaderballenpresse an Vario vorbei. Dahinter fahren Oliver und die Studentin auf Zoey's Schaufel. Vario fährt verärgert hinterher.

Auf der Wiese startet Onkel Johnny die Quaderballenpresse und beginnt mit der Arbeit. Oliver hängt Vario den Anhänger ab, und dieser beginnt genervt, die Quaderballen einzusammeln. Als der Wagen voll ist, steigt Oliver auf Varios Leiter und fährt mit ihm nach Hause. Er bemerkt Varios Stimmung, sagt

aber noch nichts dazu. Daheim wird der Anhänger abgehängt, und Vario beginnt, abzuladen. Opa Mog sieht, dass alle beschäftigt sind, und fährt aus der Halle heraus. Er fährt rückwärts an den Anhänger heran. Oliver und Vario sind sichtlich froh. Opa Mog wird an den Wagen gehängt, und gemeinsam fahren sie wieder zur Wiese. Oliver befindet sich nun auf der Laderampe von Opa Mog. Dieser ist durch die Reparatur der Studentin schneller geworden, fährt aber dennoch mit Abstand hinter Vario her. Ohne das lästige Umhängen geht das Aufladen der Ballen nun deutlich schneller, auch wenn Opa Mog sich schwertut.

Als Onkel Johnny mit dem Pressen fertig ist, fährt er auf die Gruppe zu. Er erkennt, dass Vario verärgert ist und bietet ihm einen Handschlag an, indem er vor ihm anhält und die Vorderachse dreht. Vario erwidert diese Geste nicht. Er schaut weg und fährt an Onkel Johnny vorbei. Oliver erklärt, dass Onkel Johnny über den Winter in der Halle auf dem Weiherhof gestanden hat. Onkel Johnny fährt mit der Quaderballenpresse zum nächsten Einsatz. Die restlichen Quaderballen werden nach Hause transportiert. Oliver beginnt, die Ballen einzeln mit tonmineralienangereichertem Wasser zu begießen. Dazu schaufelt er Ackerboden in einen IBC-Tank, füllt ihn mit Wasser und rührt den Inhalt. Die Mischung wird über jeden Ballen gegossen. Anschließend soll Vario die Quaderballen zu hohen Türmen aufstapeln. Oliver erklärt dabei, dass hier eine neue Methode zur Kompostierung ausprobiert wird, da bisher viele Pflanzennährstoffe mit dem Heuverkauf verloren gingen und diese nun für den Ackerbau fehlen. Außerdem ist der Heupreis gesunken. Vario ist zufrieden mit seinen Türmen und wieder gut gelaunt. Als Onkel Johnny wieder vorbeifährt und die Quaderballenpresse in der Halle abstellt, verschlechtert sich Varios Stimmung.

Am Abend startet Vario wieder auf die Quaderballenpresse in der Halle. Oliver erklärt ihm, dass er die Presse nicht bedienen kann und seine Stärken in seiner Vielseitigkeit liegen. Das ist Vario egal – er will mehr Leistung.